



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Im Dunkel der europäischen Geheimdiplomatie

Iswolskis Kriegspolitik in Paris 1911 - 1917 ; Volksausgabe der im Auftrage des Deutschen Auswärtigen Amtes veröffentlichten Iswolski-Dokumente

Das Vorspiel, 1911, die Einigung, 1912

Stieve, Friedrich

Berlin, 1926

4. Kapitel: Baltischport

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79744)

4. Kapitel
Baltischport

4. Kapitel
Paderborn

*Der russische Außenminister an den
russischen Botschafter in London*

Telegramm Nr. 1062 St. Petersburg, den 22. Mai/4. Juni 1912

Ich telegraphiere nach Paris: Sie können Poincaré vertraulich von der in Aussicht genommenen Zusammenkunft zwischen unserem Monarchen und Kaiser Wilhelm in den finnischen Schären Kenntnis geben. Fügen Sie hinzu, daß die Bande, die uns an Frankreich binden, zu fest sind, als daß es noch nötig wäre, darauf hinzuweisen, daß die französische Regierung oder die öffentliche Meinung die geringste Beunruhigung anlässlich dieses Ereignisses empfinden könne. Was die Vorbereitung der öffentlichen Meinung Frankreichs anbelangt, so bitte ich Sie, dieses der französischen Regierung zu übertragen, um auf die beste Art und Weise, je nach den örtlichen Verhältnissen, der Presse zu erklären, daß die in Frage kommende Zusammenkunft unsere Beziehungen zu Frankreich in keiner Weise beeinträchtigen könne.

Sasonow

*Der russische Botschafter in Paris an den
russischen Außenminister*

Telegramm Nr. 95 Paris, den 23. Mai/5. Juni 1912

Ihr Telegramm Nr. 1062 erhalten.

Persönlich. — Ich setzte Poincaré vertraulich davon in Kenntnis, der mir gegenüber äußerte, daß die französische Regierung zu sehr von der Festigkeit der Bande überzeugt sei, die uns mit Frankreich verknüpften, als daß die bevorstehende Zusammenkunft ihm irgendwelche Besorgnisse einzuflößen vermöchte, daß aber die französische Öffentlichkeit unter den gegenwärtigen Umständen ihretwegen sicherlich überaus besorgt werden würde. Er zweifelt daran, ob es ihm gelingen wird, diese Besorgnis durch Einwirkung auf die Presse zu schwächen, und nach seiner Meinung wäre das einzige Korrektiv, wenn auch ein nicht sehr wirksames, ein gleichzeitiger und vollkommen genauer Hinweis auf den Zeitpunkt von

seinem (Poincarés) Eintreffen in Petersburg. Aus der Unterhaltung gewann ich den Eindruck, daß Poincaré über das bevorstehende Ereignis, das zweifellos im weitgehendsten Maße von den Feinden des Dreiverbandes ausgenutzt werden wird, überaus besorgt ist. Genaueres brieflich mit dem morgigen Kurier.

Iswolski

*Der russische Botschafter in Paris an den
russischen Außenminister*

Telegramm Nr. 97

Paris, den 25. Mai/7. Juni 1912

(Ch.) Ich sagte Poincaré in einem Gespräch, daß die Zusammenkunft in den Schären ohne Zweifel und nach den früheren Beispielen nicht einen politischen, sondern einen vollkommen privaten und familiären Charakter haben wird, was ihn bis zu einem gewissen Grade beruhigte. Jetzt telegraphiert Georges Louis, daß der Kanzler Kaiser Wilhelm begleiten werde und Sie den Kaiser. Das versetzte Poincaré in äußerste Unruhe, da er davon überzeugt ist, daß unter diesen Umständen und angesichts der gespannten internationalen Lage der Zusammenkunft überall eine außerordentliche politische Bedeutung beigemessen werden wird. Er befürchtet ferner, daß Kaiser Wilhelm die Gelegenheit benutzen werde, um mit irgendeinem Vorschlage hervortreten und auf diese Weise die Friedensstiftung zwischen Italien und der Türkei in seine Hände zu nehmen. Poincaré telegraphiert deswegen Louis, er müsse sich unserer positiven Zusicherung vergewissern, daß bei der Zusammenkunft keinerlei Verhandlungen über Fragen des nahen Orients oder andere Fragen unter Umgehung Frankreichs geführt werden. Zu diesem Zwecke solle Louis sich eine Allerhöchste Audienz erbitten. Das sei, seiner Ansicht nach, um so notwendiger, als Frankreich von Beginn der gegenwärtigen Verwicklungen an seinerseits in allerengster Fühlungnahme mit uns gehandelt habe und auf Ihre Initiative hin das St. Petersburger und das Pariser Kabinett die Besprechung verschiedener Zufallsmöglichkeiten begonnen hätten, die im Zusammenhange mit den obengenannten Verwicklungen entstehen könnten. Ferner hält Poincaré, um jeglichen Versuch Kaiser Wilhelms, die Initiative zu ergreifen, zu vereiteln, es für notwendig, schon jetzt zwischen Rußland, Frankreich und England alle Einzelheiten der künftigen gemeinsamen Handlungen festzulegen, z. B. beizeiten zu verabreden, daß ihr Programm für den Fall des Zustandekommens der Konferenz streng auf die Tripolis- und Kyrenaika-Frage beschränkt bleiben werde. Die Bekanntgabe einer derartigen Verabredung der drei Mächte könne hier und in

England die Öffentlichkeit bis zu einem gewissen Grade beruhigen. Diese Gedanken beabsichtigt Poincaré auch dem Londoner Kabinett mitzuteilen.

Iswolski

*Der russische Außenminister an den
russischen Botschafter in Paris*

Geheimtelegramm

Moskau, den 27. Mai/9. Juni 1912

Erhielt das Telegramm Nr. 97.

/Ch./ Der Vorschlag Poincarés, zwischen uns, Paris und London eine Gemeinsamkeit des Vorgehens zwecks Beendigung des italienisch-türkischen Krieges herbeizuführen, entspricht vollkommen unseren Wünschen. Ich weise ununterbrochen auf die Notwendigkeit hin, uns über diesen Gegenstand wie über alle wichtigen Fragen der internationalen Politik, hinsichtlich deren wir nach wie vor mit Frankreich übereinzustimmen wünschen, zu verständigen. Teilen Sie bitte dem Minister des Äußern mit, ich freue mich, daß er sich unserem Standpunkte anschließe und ich sei bereit, mit ihm in den vorgeschlagenen Meinungs austausch einzutreten. — Was seine Befürchtungen über die bevorstehende Zusammenkunft in den Schären anbetrifft, so lehne ich es entschieden ab, die von den Franzosen bekundete Nervosität zu verstehen, die nur dann erklärlich wäre, wenn in unseren gegenseitigen Beziehungen Veränderungen stattfänden, die die Festigkeit unseres Bündnisses zu erschüttern imstande wären. Unsererseits haben wir zu derartigen Befürchtungen keinerlei Anlaß gegeben und halten das von den Franzosen geäußerte Mißtrauen für vollkommen unbegründet und sogar für gefährlich.

Sasonow

*Der russische Außenminister an den
russischen Botschafter in Paris*

Telegramm Nr. 1235

St. Petersburg, den 19. Juni/2. Juli 1912

Dringlich.

Seine Majestät der Kaiser geruhte in diesen Tagen, dem französischen Botschafter eine Audienz zu gewähren. Seine Majestät geruhte, den Botschafter persönlich der Unerschütterlichkeit des französisch-russischen Bündnisses zu versichern und auf die Grundlosigkeit der in Frankreich zutage getretenen Besorgnis anlässlich der bevorstehenden Zusammenkunft in Baltischport hinzuweisen.

Sasonow

*Der russische Außenminister an den
russischen Botschafter in London*

Telegramm Nr. 1260

St. Petersburg, den 24. Juni/7. Juli 1912

Ich telegraphiere nach Paris: Die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Baltischport hat einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Bei großer Herzlichkeit der gegenseitigen Beziehungen haben offene Erklärungen in politischen Fragen deutlich bewiesen, daß keinerlei Absicht besteht, irgendwelche Veränderung in der Gruppierung der europäischen Staaten vorzunehmen. In der Frage der Beendigung des italienisch-türkischen Krieges sind gleichfalls von deutscher Seite keinerlei Vorschläge erfolgt. Dieses zusammen mit der völlig richtigen offiziösen Veröffentlichung in der Presse ist der beste Beweis, wie recht wir hatten, als wir den Franzosen sagten, daß die von ihnen gehegten Befürchtungen jeder Begründung entbehren. Ich bitte Sie, sich in diesem Sinne mit Poincaré auszusprechen.

Sasonow

*Der russische Botschafter in Paris an den
stellvertretenden russischen Außenminister*

Brief

Paris, den 5./18. Juli 1912

Meine in Contréxéville begonnene Kur habe ich für einige Tage unterbrochen, um H. Poincaré zu sehen und Ihnen meine letzten Eindrücke durch den heute abgehenden Kurier mitzuteilen. Leider ist, wie Sie bereits wissen, der Vetter des Ministerpräsidenten, der berühmte Mathematiker Henri Poincaré, gestern plötzlich gestorben. Der verstorbene Gelehrte stand mit H. Raymond Poincaré nicht nur durch die Bande der Verwandtschaft, sondern auch durch vertraute Freundschaft in naher Beziehung. H. Poincaré konnte mich gestern nicht empfangen, und auch heute werde ich ihn schwerlich vor der Abfahrt des Kuriers sprechen können. Ich hatte aber eine lange Unterredung mit H. Paléologue, der über alle Einzelheiten der laufenden Politik unterrichtet ist und mir folgende Mitteilungen gemacht hat:

Die französische Regierung ist von dem Resultat der Monarchenzusammenkunft in Baltischport sehr befriedigt. Sowohl die aus diesem Anlaß veröffentlichte gemeinsame russisch-deutsche Mitteilung, wie auch besonders die von den Herren S. D. Sasonow und W. N. Kokowtzw dem französischen Botschafter gegebenen Aufschlüsse und Erklärungen haben die französischen Minister voll überzeugt, daß die fragliche Zusammenkunft die Garantien für die

Aufrechterhaltung des allgemeinen europäischen Friedens vermehrt, und dabei keinerlei Änderungen in den Beziehungen zwischen den Mächten hervorgerufen hat. Ich habe meinerseits nicht verfehlt, H. Paléologue den wesentlichen Inhalt des Telegramms Nr. 1620 zu übermitteln, das S. D. Sasonow am 24. Juni an mich sandte, sowie einige der in seinem Brief vom 25. Juni enthaltenen Angaben. Ich wählte hauptsächlich diejenigen, die am besten die optimistische Auffassung der hiesigen Regierung über das stattgehabte Ereignis zu bestärken geeignet waren. Im großen und ganzen scheint es mir, daß dank der rechtzeitigen, an H. Georges Louis und, durch meine Vermittlung, auch an H. Poincaré abgegebenen Erklärungen, die anfänglich von den französischen Ministern bekundete Nervösität und ihr Mißtrauen vollständig geschwunden sind, und daß wir keine Ursache mehr haben, eine Wiederholung von Mißverständnissen zu befürchten, wie sie sich nach der Potsdamer Begegnung ergeben haben. Für dieses Mal konnte auch eine falsche Deutung dieser Begebenheit vor der französischen Öffentlichkeit verhütet werden. Dies Resultat ist durch einen energischen Druck von meiner Seite auf die hauptsächlichsten Organe der französischen Presse erreicht worden, während H. Poincaré auch seinerseits ebensolche und natürlich noch wirksamere Schritte unternahm. Die außerordentlich geschickte Abfassung der gleich nach der Zusammenkunft veröffentlichten offiziellen Mitteilung, die den Zeitungen sofort das Material zu einer richtigen Bewertung des Vorkommnisses lieferte, trug reichlich zum Erfolg dieser Bemühungen bei. Der Pariser Aufenthalt unserer Generalstabschefs der Armee und Marine gerade während der Tage der Zusammenkunft spielte, als deutlicher Beweis für die Festigkeit des russisch-französischen Bündnisses, auch eine nicht unbedeutende Rolle.

Über die Fragen des italienisch-türkischen Krieges gab H. Paléologue mir folgende Einzelheiten bekannt, die die Mitteilung des H. Georges Louis an S. D. Sasonow über die Unterredung Bompards mit dem Großvezier ergänzen und beleuchten. Wegen der Dauer des Konflikts beunruhigt und von dem Wunsche beseelt, das Seinige zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen, hat Poincaré Bompard beauftragt, in durchaus privater und freundschaftlicher Form und sorgsam einen etwaigen Vermittlungsvorschlag vermeidend, die Aufmerksamkeit des Großveziers auf die Gefahren zu lenken, die der Türkei bei einer Verlängerung des Krieges drohen, und sich zu informieren, ob die türkische Regierung nicht die Bedingungen formulieren wolle, unter denen sie zu einem Friedensschluß bereit wäre. Als Antwort darauf hat der Großvezier ihm die vier Ihnen bekannten Punkte mitgeteilt. H. Poincaré brachte diese Punkte sofort zur Kenntnis Tittonis und beauftragte Barrère, das Kabinett in Rom darüber zu unterrichten.

H. Tittoni erklärte sehr bestimmt, daß die besagten Bedingungen für Italien unannehmbar seien. In Rom aber drückte sich H. Bollati etwas milder aus und gab tatsächlich zu, daß diese Vorschläge „etwas Hoffnung übrig ließen“. H. Poincaré hat das Petersburger und Londoner Kabinett von dem Vorstehenden unterrichtet, er beabsichtigt aber vorläufig keine weiteren Schritte. Auf meine Frage, ob die französische Regierung etwas über irgendwelche direkte Verhandlungen zwischen Italien und der Türkei wisse, antwortete mir H. Paléologue, daß man hier zwar keine genaue Nachricht hierüber habe, wohl aber im allgemeinen aus den Worten H. Bollatis schließen könne, daß tatsächlich etwas Derartiges vor sich ginge, wenn auch wahrscheinlich ganz insgeheim und nicht offiziell. Das führte uns auf die letzten Erklärungen des H. Georges Louis, die Sie mir in Ihrem Telegramm Nr. 1302 vom 29. Juni/12. Juli mitteilten. H. Paléologue sagte mir, H. Poincaré sei zwar bereits wegen der Möglichkeit einer nur von Deutschland ausgehenden Initiative vollkommen beruhigt gewesen, er sei aber durch das Telegramm vom 8. Juli neuen Stils äußerst unliebsam überrascht und beunruhigt worden, in dem Georges Louis ihn wissen ließ, „H. Sasonow habe nunmehr die Gewißheit, daß Deutschland sicher sei, allein den Frieden zwischen Italien und der Türkei wiederherstellen zu können“, und die deutsche Regierung suche daher mit allen Mitteln beiden Parteien den Gedanken direkter Verhandlungen nahezulegen. Zur Bestätigung seiner Worte zeigte mir H. Paléologue sogar den Text des Telegramms von Georges Louis, das tatsächlich den Satz enthält, den ich in Anführungsstrichen zitiert habe. Ich beeilte mich, gestützt auf Ihr Telegramm Nr. 1302, H. Paléologue darüber aufzuklären, daß es sich auch hierbei wieder um ein Mißverständnis handle, das ich einfach auf einen Irrtum im Entziffern zurückführen möchte, denn es sei unmöglich, daß H. Georges Louis die Äußerung S. D. Sasonows in diesem Sinne verstanden habe, als dieser von der ihm gewordenen Information berichtete, Deutschland sei für direkte Verhandlungen zwischen der Türkei und Italien. Man habe dabei in Petersburg keinerlei Anzeichen dafür, daß Deutschland allein eine Vermittlung anstrebe. Meine Erklärungen beruhigten H. Paléologue sichtlich, obgleich er die Möglichkeit eines Irrtums beim Entziffern nicht ganz zugab. Es bleibt nur übrig, anzunehmen, daß H. Georges Louis wieder einmal den Sinn der Worte S. D. Sasonows bewußt oder infolge eines verhängnisvollen Mißverständnisses entstellt hat.

Genehmigen Sie usw.

Iswolski